(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 262 | Dienstag, den 8. November | 1898

△ Das Kaiserpaar in Syrien.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria weilen seit Sonnabend in Beirut, der türkischen Handelsstadt in Syrien, nachdem dieselben den Tag vorher Jerusalem unter großartigen Kundgebungen verlassen hatten. Das malerisch am Fuße des Libanon gelegene Beirut hatte sich großartig herausgeputzt. Der größte Theil der Straßen prangte in buntem, originellem Flaggen- und Palmenschmuck. Am Landungsplatze erhob sich eine mächtige Ehrenpforte, und hier begrüßte der frühere Großvezir Dschewad Pascha im Namen des Sultans die Majestäten. Zum Empfang hatte sich auch die deutsche Kolonie eingefunden. Die Frau des Generalkonsuls Schröder überreichte ein Bouquet und der Kaufmann Ney hielt eine Ansprache. Darauf fuhr das Kaiserpaar zur Besichtigung des deutschen Hospitals und von dort zur Diakonissen-Anstalt. Sodann erfolgte die Rückkehr an Bord der „Hohenzollern.“ Am Sonntag machten die Majestäten nach dem Gottesdienst einen Ausflug an den Hundsfluß. Es herrschte enorme Hitze. Am heutigen Montag reist das Kaiserpaar nach Damaskus weiter.

Interessante Einzelheiten werden noch über den Aufenthalt in Jerusalem bekannt. Am Abend nach der Einweihung der Erlöserkirche, brachte der Kaiser beim Diner einen Toast auf den Sultan aus. Wie erzählt wird, trank er hierbei seit seiner Ankunft in Palästina das erste Glas Champagner, dem er als unzuträglich für das dortige Klima, auf den Rath des Sultans sonst entsagt haben soll. Später übergab der Kaiser dem Kamphövener Pascha eine sehr kunstvoll gearbeitete Bronceplatte, die auf der einen Seite das Kaiser-Bildniß, auf der anderen die Erlöserkirche zeigt und eine auf die Einweihnng bezügliche Inschrift trägt. Entworfen ist das Ganze vom Kaiser selbst.

Nach der „Voss. Ztg.“ wird das Kaiserpaar die Rückreise über Genua machen und von dort aus in strengstem Inkognito San Remo besuchen, um die kürzlich enthüllte Gedenktafel der deutschen Veteranen für Kaiser Friedrich in Augenschein zu nehmen.

Die Petersburger Nowoje Wremja bezeichnet die Palästinareise Kaiser Wilhelms als einen neuen Beweis für die große Bedeutung seiner persönlichen Initiative in der modernen Geschichte. Das Geschenk des Kaisers an die deutschen Katholiken bedeute einen entscheidenden Schlag gegen das französische Protektorat, wodurch das Prestige Deutschlands im Orient bedeutend gewachsen sei.

Papst Leo beabsichtigt, nach römischen Berichten, einen Brief an die deutschen Katholiken zu richten, worin er sich lobend über die Schenkung Kaiser Wilhelm's an die Katholiken ausspricht und betont, daß dem Papstthum die Interessen der deutschen Katholiken immer am Herzen gelegen hätten.

Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist der Kaiserin von ärztlicher Seite direkte Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden widerrathen worden. Voraussichtlich werden die Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

Ein deutsch-türkisches Bündniß soll, wie garnicht anders zu erwarten, nach den Berichten einiger Blätter, gelegentlich des Konstantinopeler Besuches unsres Kaisers abgeschlossen worden sein. Es werden sogar die Bedingungen dieses Bündnisses angegeben, die dahingehen, daß dem deutschen Reiche in Kleinasien Seitens der Pforte kommerzielle und industrielle Privilegien gesichert werden und daß Deutschland dafür die Verpflichtung übernimmt, den asiatischen Besitz des Sultans zu schützen und die finanzielle Reorganisation der Türkei in jeder Weise zu fördern. Es ist kaum nöthig zu sagen, daß diese Mittheilungen auf freier Erfindung beruhen; es sei aber doch ausdrücklich constatirt, daß ein deutsch-türkisches Bündniß nicht existirt und auch niemals existiren wird.

Trotz der Aufforderung der Mächte hat die chinesische Regierung ihre Truppen aus Peking noch immer nicht entfernt; es wird daher voraussichtlich eine planmäßige Bewegung aller europäischen Truppen in der Umgebung der chinesischen Hauptstadt stattfinden.

Die Wiener „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg, die Hauptgrundzüge des Programmes der Abrüstungskonferenz seien unter eifriger Mitwirkung des Kaisers von Rußland in den einzelnen Theilen von dem Minister des Auswärtigen Grafen Murawjew bereits festgestellt worden und dürften in der zweiten Hälfte des November den auswärtigen Regierungen offiziell notifizirt werden.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist Sonnabend Nachmittag in Baden-Baden eingetroffen und wurde Abends vom Großherzog Friedrich in Audienz empfangen und zur Abendtafel geladen. Sonntag Mittag ist der Reichskanzler wieder nach Schillingfürst abgereist, nachdem er sich von dem Großherzog von Baden verabschiedet hatte.

Nach in Hamburg vorliegender Mittheilung ist die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck für Ende November in Aussicht genommen.

Nach einer von den Berliner Morgenblättern wiedergegebenen Zusammenstellung werden der nächsten Tagung des Reichstags voraussichtlich folgende Aufgaben vorliegen: Außer dem Etat der Invalidenversicherungs Gesetzentwurf, ferner die Vorlage betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, eine Gewerbeordnungsnovelle und das Fleischschaugesetz, wahrscheinlich auch der Hypothekenbankgesetzentwurf und die Revision des Urheberrechts, sowie der Entwurf wegen der Uebernahme Neuguineas in die Reichsverwaltung. Ferner würden seitens der Militärverwaltung die Konsequenzen aus dem Ablauf des Quinquennats gezogen und einzelne Organisationsänderungen vorgeschlagen werden.

Im nächsten Reichstagsetat sind für Deutsch-Südwestafrika 7 Millionen Mk. eingestellt worden behufs Fortführung der Eisenbahn von Swakopmund nach Windhoek. Zur Beschleunigung der Bauarbeiten sollen europäische Arbeiter nach den Schutzgebieten gesandt werden.

Im kaiserlichen Gesundheitsamte werden noch im Dezember d. J. kommissarische Berathungen über die Nothwendigkeit einer Revision des deutschen Weingesetzes vom 20. 4 92 stattfinden.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Fürstenthum Schaumburg-Lippe wurden insgesammt 5960 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Müller (fr. Vpt.) 2584, Strosser (kons.) 2336, Reichenbach (Soz.) 591 und Boeckler (Rfp.) 442 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Müller und Strosser erforderlich.

Zur Frage der Fleischnoth veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle einen längeren Artikel, in dem sie die Behauptungen der Blätter, daß die heimische Produktion den Bedarf nicht decke und daß die Grenzen deshalb zur Einfuhr lebenden Viehes freigegeben werden müßten, nach ihrer Art entschieden bekämpft. Das Regierungsorgan führt unter Anderem aus, daß sich seit dem Jahre 1897 in Deutschland nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Schweinehaltung vermehrt habe, und zwar letztere in solchem Maße, daß die Deckung des durch die Bevölkerungszunahme bedingten Mehrverbrauchs von Schweinefleisch, durch die Steigerung der inländischen Schweinezucht als zweifellos angenommen werden muß. (?) Es wäre daher geradezu wunderbar, wenn dem relativ erheblichen Zuwachs an einheimischen Schweinen nicht auch ein Mehrangebot von Schweinefleisch auf dem Markte entsprechen sollte. Unsere einheimischen Schweinezüchter hätten augenscheinlich nicht nur dem durch die Bevölkerungszunahme gebotenen Mehrkonsum, sondern auch einer darüber hinausgehenden, aus verbesserter Lebenshaltung erklärlichen Verbrauchssteigerung Rechnung getragen. — Es ist wunderbar, daß ein Regierungsorgan solch' ein Zeug zusammenschreiben kann. Das stimmt ja anscheinend Alles ganz gut; trotzdem aber bleibt doch die aller Orten schmerzlich empfundene Thatsache bestehen, daß das Fleisch, und insonderheit das vielbegehrte Schweinefleisch, gegenwärtig theurer als je zuvor im Kleinhandel bezahlt werden muß.

In Anwesenheit mehrerer Ministerialräthe wurde in Kattowitz die Frage der Grenzsperre berathen. Die anwesenden Herren hatten sich vorher über die Grenze nach Sosnovice begeben und festgestellt, daß dort eine Schweineseuche nicht vorhanden sei. Es soll daher Aussicht vorhanden sein, daß die Gewährung einer größeren Einfuhr von Schweinen, wenigstens nach Oberschlesien, ertheilt werden wird.

Die Einfuhr von dänischem Vieh nach Deutschland ist dem „Hbg. Corr.“ zufolge an die Bedingung geknüpft worden, daß bei der Untersuchung in Deutschland als verdächtig befundenes Vieh, dessen Zurücknahme von Dänemark verweigert wird, auf Kosten der Importeure zu vernichten ist.

Staatssekretär v. Podbielski plant nach der „Deutsch. „Tagesztg.“ auf seinem in der Westprignitz belegenen Molkereigrundstück ein großes Schlachthaus erbauen zu lassen, daselbst sollen jährlich ca. 2000 Schweine geschlachtet und direkt, also mit Umgehung der Privathändler, an die Consumenten verkauft werden. (???)

Der Allgemeine preußische Städtetag wird nach einem Beschlusse seines Vorstandes erst dann zusammen-

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Nita hat das Capitat beendet und löscht die Lampe aus, sie ruft ins Nebenzimmer: „Lina, wecke mich morgen um sieben, ich habe um acht Uhr Stunde zu geben in der Wittichstraße, es ist weit bis dahin, da muß ich zeitig aufbrechen.“ Harald schläft jetzt neben ihrem Bett, sie schirmt vorsichtig das Nachtlicht mit der Hand und blickt lange liebevoll auf den kleinen Schläfer nieder, der so tief und sanft athmet und in seinem weichen Kissen so behaglich daliegt, wie ein müdes Kätzchen nach lustigem Spiel.

Wie hübsch er ist mit dem glänzenden Kraushaar, dem halbgeöffneten purpurrothen Mündchen, in dem die milchweißen Zähne schimmern, die langen, dunklen Wimpern liegen auf den rosigen, leicht erglühten Wangen; wie eine wunderliebliche Blume sieht das blühende Kind aus. „Mein lieber, kleiner Harald, mein Alles!“ flüstert die Schwester zärtlich und kniet lange neben ihm, „Gott schütze und behüte Dich und gebe mir die Kraft, Dich richtig und gut zu erziehen. Für Dich, für Dich will ich leben und arbeiten, mein Liebling!“ —“

Still vergeht die Zeit, es reihten sich Monate an Monate, ein Jahr ist vergangen und Nita hat bereits 400 Mark dem General abgezahlt, es bleiben nur die letzten 50 und die Schuld an Lina übrig. Sie verbrauchen so unglaublich wenig, der Haushalt ist so leicht bestritten für zwei Frauen und ein Kind. — Die Uebersetzung Nita's ist sofort angenommen und gut bezahlt worden, sie hat ihnen geholfen, durch den langen Winter zu kommen, jetzt hat sie ein zweites Buch zu übertragen begonnen.

Da kommt eine große, schwere Sorge über sie; Harald erkrankt heftig an einem sehr bösartigen Scharlachfieber, das in der Stadt herrscht, und als seine Schwester eines Abends von ihren Stunden heimkehrt, findet sie ihn glühendheiß und sehr unwohl auf Linas Schooß.

Nun folgen schwere, bange Tage und Nächte, an denen sie nicht von seinem Bettchen weicht und das zarte Leben wie ein mattes Flämmchen aufflackert und wieder zu erlöschen droht. Sie hat den besten Arzt genommen, alle nur denkbaren Mittel werden angewandt, nichts gespart, um das todtkranke Kind zu retten. Was thut's, daß sie ihr weniges vorräthiges Geld hergiebt, es ist für Harald, für ihren ,armen kranken Bruder. — Und endlich geht es ihm besser, die Gefahr ist gehoben, sie hoffen wieder, er ist auf dem Wege der Genesung! —

Frau Berthold hat treulich pflegen geholfen und ihr Sohn hat jeden Abend nachgefragt, wie es geht. Nun sitzt Benita bei ihnen in ihrem ehemaligen Salon, und sie sind sehr froh über des Arztes Ausspruch. „Ich freue mich wirklich sehr“, versichert Frau Berthold einige Male. Nita sieht bleich und müde aus, aber unendlich lieblich, tiefe Schatten liegen bläulich um ihre großen Augen, sie möchte fortwährend lachen und wieder weinen. Der junge Kaufmann sieht oft heimlich zu ihr hinüber und reimt im Stillen Herz auf Schmerz. Er verehrt sie wie etwas für ihn Unerreichbares, Heiliges, dem er nie anders nahen darf, als auf den Knien. — —

Obgleich die Krankheit gehoben ist, erhob sich der Kleine nicht; sein Körper ist welk, die Kräfte kehrten nicht wieder, die sonst so blitzenden Augen sind matt, er siecht langsam dahin, und eine entsetzliche, namenlose Angst packt Benitas Herz.

„Er müßte Luftveränderung haben, vier Wochen am Strande, das würde ihn frisch und gesund machen“, sagt der Arzt, als sie ihn voll banger Sorge befragt, „hier in der heißen, in dieser Jahreszeit ungesunden Stadtluft kann sich kein Kranker stärken! —“

Sie senkt traurig das Haupt. Wo soll sie das erforderliche Geld zu dieser großen Ausgabe herschaffen, die Krankheit hat Alles verschlungen, was sie hatte, es ist nichts übrig geblieben, und sie hat nichts Werthvolles mehr zu verkaufen. — Nichts!?? — — Ihr Blick sank auf das Bild der Mutter, das aus seinem breiten Goldrahmen auf sie herniederblickt. Sie weiß, es ist ein Kunstwerk, ein berühmter Maler hat es gemalt für viele hundert Mark. Es fortzugeben ist für sie mit unbeschreiblicher Wehmuth gepaart. „Für Harald“, sagt sie, „Mütterchen, für Deinen kleinen lieben Buben, der so krank ist, muß es sein.“

Sie steigt auf einen Stuhl und hakt es von der Wand, da — bleibt eine ihrer langherabhängenden Flechten an den Arabesken des Rahmens hängen. Sie blickt darauf herab, und ein helles Leuchten geht über ihr Gesicht, fast hätte sie laut aufgejubelt bei dem Gedanken, der ihr mit Blitzesschnelle durch den Sinn schießt. Sie weiß jetzt, was sie zu thun hat. Schnell kleidet sie sich an, steckt ihr schönes Haar wie gewöhnlich auf und eilt die vier Treppen hinunter. Sie erinnert sich, wie sie vor einiger Zeit mit einer ihrer Schülerinnen in einen Friseurladen getreten ist, weil dieselbe dort eine Bestellung für ihre Mutter auszurichten hatte. Der Haarkünstler, ein schon älterer Mann, hatte ihr Haar erst heimlich angesehen und darauf sie gebeten, es näher prüfen und die Flechten lösen zu dürfen. Als die aschblonde Fluth seidig um sie herabrieselte und sie bis zu den Knieen wie mit einem Mantel bedeckte, hatte er ganz begeistert ausgerufen: „Herrlich, wundervoll, — und die Farbe!“ Benita lachte und steckte die Fülle in einem mächtigen Knoten am Hinterkopf auf.

„Wissen Sie, Fräulein,“ hatte er gesagt, daß Sie ein Kapital auf dem Kopfe herumtragen? Ich gäbe Ihnen mit Freuden zweihundert Mark für die beiden prächtigen Zöpfe, es ist gerade die seltenste Farbe, die wir überall vergeblich suchen.“ Sie hatte damals seinen Eifer recht komisch gefunden und nicht weiter an die Sache gedacht.

Für Harald wollte sie jetzt ihren schönsten Schmuck opfern für ihn hätte sie willig ihr Herzblut tropfenweise dahingegeben.

Der Laden des Friseurs scheint leer zu sein und ohne zu zaudern, ohne sich einen Moment zu besinnen, sagte sie zu dem erstaunt sie ansehenden Inhaber desselben: „Sie wollten vor einigen Wochen mein Haar kaufen, Herr Müller, ich bitte, nehmen Sie es heute, ich gebe es Ihnen für die von Ihnen genannte Summe von zweihundert Mark.“

Der Mann stutzt und sieht sie erst etwas ungläubig an: „Werden Sie es auch nicht bereuen, Fräulein?“ sagt er fast zögernd, indem er die mächtigen Zöpfe löst und die Scheere ergreift. „Es ist eine so seltene Pracht, ich habe nie solches Haar auf einem Kopfe gesehen.“

„Bitte, schneiden Sie es ab“, sagt sie, „ich habe Eile.“

Jetzt fällt die lockige Fluth ihr über Schultern, Brust und Rücken, sie scheint von derselben eingehüllt zu werden.

treten, wenn der Gesetzentwurf über die Gemeindebeamten veröffentlicht sein wird.

⊙ Der neugewählte preußische Landtag

wird hoffentlich des Humors bei seinen Sitzungen nicht ganz entbehren. Findet sich doch ein „Schelm" ein der „Menge", der durchaus nicht „Ernst" sein „Will". Er greift in der „Hitze" von „Mücke"n umschwärmt, gern zum „Seidel", und man hört ihn allerlei „Munkel"n über den „Ring" der „Hofmann"er. Das Handwerk vertreten ein „Schneider", ein „Schmidt" der auch „Dietrich"e fertigt, was ihn mit dem „Richter" und dem „Stockmann" in unangenehme Berührung bringt, ferner ein „Sattler" und ein „Beinhauer", der „Knoch"en zu „Horn"sachen verarbeitet. Neben den „Christen" begegnen wir auch einem „Heyden", der sogar seinen „Götzen" mitgebracht, als Gegensatz dazu, der besonderen „Weihe" halber, selbst einen „Engelmann", der keine Schuld hat, wenn trotzdem das „Opfergelt" recht „Knapp" ist und nur aus einen „Schilling" und einem „Dreyer" besteht. Zwei „Krieger" und ein „Hauptmann" mit ihren „Degen" folgen dem „Heeremann", wie einst dem „Pappenheim" seine Dragoner. Die Wissenschaft ist nur durch ein einziges „Buch" repräsentirt, die Litteratur durch einen „Arndt", „Gleim", „Lewald" u. s. w. Vertreter der edlen Kunst des Gesanges sind ein „Liedermann" und ein „Sänger", die im Zweifel sind, ob der Kritiker ihrem „Schall" ein „Lobmann" oder ein böser „Geisler" sein wird. Ein „Krämer", dessen Geschäft den „Krebsgang" geht, vertritt den Handel, ein „Schaffner" den Verkehr, ein „Hausmann" das Dienstpersonal. Zwei „Seher" eröffnen uns den Ausblick in die Zukunft und lassen hoffen, daß der neue Landtag verstehen wird, was dem Volke frommt und es verschonen wird mit einer „Ruhr" à la „Eisenbart".

Ausland.

Rußland. Petersburg, 6. November. Der „Handels- und Industrie-Zeitung" zufolge, hat das Eisenbahndepartement die Wiederherstellung des früheren Eisenbahntarifs für den Transport von Kerosin (Leuchtöl) von Baku und Batum, welcher im November 1897 zeitweilig von 19 auf 12 Kopeken für das Pud herabgesetzt war, angeregt. Diese den russischen Kerosinhandel berührende Frage, wird dem am nächsten Freitag zusammentretenden Tarifkomitee vorgelegt werden.

Frankreich. Das Kriegsministerium bezeichnet die Nachricht, daß die Untersuchung gegen Picquart abgeschlossen sei und dessen Freilassung unmittelbar bevorstehe, für unzutreffend; Freycinet habe hierüber noch keine Entscheidung getroffen.

Spanien. Malaga, 5. November. Der Dampfer „Granautille", welcher Truppen nach der Heimath zurückbringt, ist hier eingetroffen; während der Ueberfahrt sind 100 Personen gestorben.

Ostasien. Die Pariser „Agence Havas" giebt unter Vorbehalt eine Depesche des „New York Herald" aus Singapore wieder, wonach die französische Kirche in Bangkok am 19. und 20. Oktober von siamesischen Polizeimannschaften und Soldaten geplündert sein soll. Dieselben hätten behauptet, daß dort böse Geister ihr Wesen trieben, die Thüren der Kirche aufgebrochen, das Tabernakel zertrümmert und mit den Bajonetten Ornamente und Stickereien zerrissen. Man spreche davon, daß es sich um eine Bande von 7 Siamesen handle, die von englischen Offizieren dazu beordert sei. Die siamesischen Behörden weigern sich, um Entschuldigung zu bitten. In Bangkok herrscht Unordnung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 4. November. Unsere Stadt hat nunmehr Aussicht, Fernsprecheinrichtung zu erhalten. Nachdem bereits vor längerer Zeit eine größere Zahl hiesiger Kaufleute bei der Postbehörde deshalb vorstellig geworden war und auch die Garantiesumme für eine entsprechende Jahreseinnahme gezeichnet worden ist, ist von der Oberpostdirektion in Danzig den Interessanten kürzlich mitgetheilt worden, daß Schönsee voraussichtlich im nächsten Jahre Fernsprechverbindung mit Culmsee und Sprechverkehr mit Graudenz, Thorn, Bromberg erhalten würde.

— **Strasburg**, 4. November. In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung der Liedertafel wurde an Stelle des Herrn Rektor Sallet, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Bürgermeister Kühl zum Vorsitzenden gewählt. — Der in guten Vermögensverhältnissen in Brüssel lebende Kaufmann Davidsohn, ein geborener Strasburger, hat unseren Armen eine Zuwendung von 100 Mark jährlich in Aussicht gestellt. Von den ersten 100 Mark, die in diesen Tagen eingingen, wurde für einige Arme Heizmaterial beschafft, einige erhielten kleine Geldzuwendungen.

— **Vereut**, 4. November. Bei der gestrigen Landtagswahl in Pr.-Stargard haben die beiden deutschen Kandidaten 68 Stimmen mehr erhalten, als die polnischen Gegenkandidaten. Auf einen so großen Zuwachs von Stimmen hatte man auf deutscher Seite wohl kaum gerechnet. Interessant ist es, die Verschiebungen des Stimmenverhältnisses im Laufe der Jahre zu betrachten. Vor 38 Jahren hatte die deutsche Partei gegen 80 Stimmen mehr als die polnische. Seitdem ging die Zahl der deutschen Stimmen allmählich zurück, bis die Mehrheit nur etwa 3 bis 4 Stimmen betrug und bei dem schlechten Zusammenhalten der Deutschen schließlich die polnische Partei bei der Abgeordnetenwahl in zwei Fällen den Sieg davontrug. Nunmehr scheint die Zahl der Deutschen sich wieder zu heben.

— **Pelplin**, 4. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Abend auf dem Rangirhofe der hiesigen Zuckerfabrik. Ein auswärtiger Arbeiter, welcher beim Entladen der Rüben aus den Eisenbahnzügen beschäftigt war, kam aus Unvorsichtigkeit dem Zuge zu nahe, wurde von diesem niedergestoßen und gerieth mit einem Bein unter die Räder, welche ihm den Unterschenkel abtrennten. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Dt.-Krone**, 4. November. Ein Eisenbahn-Unglück ist gestern auf der Strecke Harmelsdorf-Stranz durch die Geistesgegenwart des Zugpersonals unweit Stranz verhütet worden. Der von Tütz aus nach Dt.-Krone abgelassene Wahlmänner-Sonderzug begegnete auf dem Geleise dem fahrplanmäßigen Frühzug von Dt.-Krone nach Callies. Es gelang dem Zugpersonal, beide Züge in einem Abstande von nur etwa 5 Metern zum Stehen zu bringen.

— **Pr.-Friedland**, 4. November. Die Sekte der Albrechtsbrüder, welche ihr Wesen in Vandsburg und Umgegend betreibt, scheint sich, da sie in unserer Stadt kein Unterkommen finden konnte, ganz in unserer Nähe einnisten zu wollen. Wie verlautet, hat Herr von Alten in seiner Wohnung in Dobrin ein Gebetszimmer herrichten lassen, wo die hiesigen Anhänger dieser Sekte ihre Versammlungen abhalten.

— **Zempelburg**, 4. November. Heute fand die Einweihung der auf dem Ansiedlungsgute Gr. Loßburg neu erbauten evangelischen Kirche durch den Herrn Konsistorialrath Gröbler im Beisein des Herrn Konsistorialpräsidenten Meyer statt. Zu dieser Feier erschienen die Geistlichen, Lehrer und Gutsbesitzer aus der Umgegend. Ferner nahm daran eine so große Menschenmenge theil, daß die Kirche die Andächtigen kaum zu fassen vermochte. Die Kirche hat eine prächtige Lage im Parke des Gutes. Die Ansiedelungskommission hat sich schon aus dem Grunde genöthigt gesehen, ein neues evangelisches Kirchspiel zu gründen, um den methodistischen Umtrieben, die sowohl hier wie auch in der Vandsburger Gegend die evangelische Landeskirche mit Gefahr bedrohen, einen Damm entgegenzusetzen. Nach der kirchlichen Feier fand im Gutshause ein Festessen statt.

— **Rastenburg**, 3. November. In der Nacht zum 28. v. Mts. brach der auf Grund falscher Papiere im Gute Bosemb als Inspektor angenommene Landwirth Z. in der dortigen Postagentur ein und entwendete 100 Mk. Der Einbrecher, welcher verhaftet worden ist, hatte es auf die vom Oberinspektor beim Postamte eingezahlten 1000 Mk. abgesehen, die er aber nicht fand.

— **Riesenburg**, 4. November. Eine seltene Auszeichnung ist Herrn Wachtmeister Jander von der vierten Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments zu Theil geworden. Von vier Prämien, welche der Kaiser alljährlich den vier besten Schützen des Unteroffizierstandes der deutschen Armee verleiht, hat Herr Jander die dritte Prämie erhalten. Diese besteht in einer vergoldeten Remontoir-Ankeruhr mit eingravirter Widmung, die Namen, Charge und Truppentheil des Prämiirten enthält. — Die Sterblichkeit unter den Kindern nimmt gegenwärtig in der Stadt einen außergewöhnlichen Umfang an. Viele Erkrankungen an Scharlach sind bereits festgestellt, und es sind auch schon einige der kleinen Patienten der Krankheit zum Opfer gefallen. Kürzlich starb im Krankenhause ein Kind russisch-polnischer Rübenarbeiter erwiesenermaßen an schwarzen Pocken. Leider sind auch in einer hiesigen Familie einige Kinder an Pocken erkrankt, jedoch wird bis jetzt angenommen, daß es sich nicht um schwarze Pocken handelt.

— **Wormditt**, 2. November. Heute Nachmittag hielt die Zieglerinnung des Regierungsbezirks Königsberg ihr Hauptquartal ab. In der Sitzung übergab Herr Obermeister Wunderlich den Vorsitz und die Leitung Herrn Bürgermeister Frans. Dieser eröffnete die Verhandlung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Anwesend waren 70 Zieglermeister, 43 Gesellen und 28 Lehrlinge. Auch die Vorstände der hiesigen Innungen waren eingeladen und erschienen. Nachdem Herr Bürgermeister Frans in längerem Vortrage die Bedeutung der Zieglerinnung und die Reorganisation der Innung auf Grund der neuen Gesetzgebung dargelegt hatte, wurde beschlossen, daß die Zieglerinnung Zwangsinnung werden soll, und zwar nur für den Regierungsbezirk Königsberg, nicht für die ganze Provinz Ostpreußen; Sitz der Innung bleibt Wormditt. Bemerkt wurde, daß es den Zieglermeistern der angrenzenden Bezirke unbenommen sei, der hiesigen Innung beizutreten, falls in den Nebenbezirken keine Zwangsinnung oder freie Innung sich bilden würde. Nachdem dann die Satzungen durchberathen waren, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: als Obermeister der bisheriger Obermeister Wunderlich-Zinten, als Schriftführer Markowski, als Kassirer Herrendorf, als Prüfungsmeister die Herren Daley und Schaak, als Beisitzer und stellvertretender Vorsitzender Hoth. Weiter wurden 28 Gesellen freigesprochen und 17 Lehrlinge neu aufgenommen. Ferner hatten sich 15 neue Meister gemeldet, die nach abgelegter Prüfung aufgenommen wurden. Herr Bürgermeister Frans, der sich vom Bestehen der Innung an mit dem regsten Interesse und großer Mühewaltung für die Zieglerinnung interessirt hat, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied der Zieglerinnung ernannt.

Lokales.

Thorn, 7. November.

☐ [Personalien.] Der Rechtsanwalt Ruhm ist in die Liste der bei dem Amtsgerichte und dem Landgerichte in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Militäranwärter, Kanzleigehülfe Steinke bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Danzig ernannt.

× [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postagent Frl. Clara Wienskowski in Gelens. Uebertragen ist die Verwaltung der Posthülfstellen in Luchowo (bei Czerwinsk) dem Brennereiverwalter Schulz, in Miruschin (bei Gr. Starzin) dem Brennereiverwalter Mischke, in Herzberg (bei Wotzlaff) dem Lehrer Schumann. Dem Postsekretär Simon in Danzig ist die Ober-Postsekretärstelle in Rastenburg übertragen. Versetzt sind die Postassistenten Braun von Thorn nach Danzig, Mix von Dt. Eylau nach Carthaus, Rohloff von Carthaus nach Thorn, Deckner von Danzig nach Mlecewo der Postverwalter Keull von Mlecewo nach Damerau (Kr. Culm.)

V [Das 50jährige Meisterjubiläum] des Herrn Stadtrath u. Rathszimmermeister Behrensdorff, welches am 3. d. Mts. stattfand, wurde am gestrigen Sonntage gefeiert. Vor dem durch Guirlanden geschmückten Hause und dem Eingang zu dem Vorgarten desselben hatten zwei Zimmerleute im Cylinderhut mit Schurzfell 2c. als Ehrenposten Aufstellung genommen und empfingen die Gratulanten durch Präsentiren mit der Zimmermannsaxt. Gegen 11 Uhr erschien eine Magistratsdeputation, geführt von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli mit der goldenen Amtskette, und überreichte dem Jubilar mit einer Ansprache ein Bild des Magistratskollegiums, welchem Herr Behrensdorff seit über 30 Jahren (seit dem 22. Mai 1867) angehört. Hierauf überbrachte eine Deputation der Schützenbrüderschaft, mit dem Vorsitzenden, Herrn Klempnermeister Schulz an der Spitze, ihrem Ehrenmitglied und langjährigen Kameraden die herzlichsten Glückwünsche. — Vor der vereinigten Innungsherberge hatte sich inzwischen das Zimmergewerk versammelt, welches unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Maurer-Amtshaus das Maurergewerk, und dann von Nicolai die dort versammelten hiesigen und auswärtigen Innungsbaumeister abholte. Von auswärtigen Bauinnungen waren Danzig, Bromberg, Graudenz, Neuenburg, Elbing Tiegenhof und Inowrazlaw vertreten. Mit Musik, Fahnen und Emblemen begab sich der Zug zur Abholung des Jubilars nach dessen Wohnung. Hier überreichten das Maurer- und das Zimmergewerk hübsche Glückwunsch-Adressen. Die des Maurergewerks ist unter Glas gerahmt, diejenige der Zimmergesellen-Brüderschaft, welche besonders kunstvoll ausgeführt ist, ruht in einer prächtigen Plüschmappe. — Auf dem Rückmarsch zu Nicolai betheiligten sich auch die Mitglieder der Magistratsdeputation an dem Festzuge. Nach Ankunft in dem Vereinslokal des Baugewerken-Vereins Thorn, bei Nicolai, eröffnete der Obermeister, Herr Rathszimmermeister Behrensdorff die Herbstversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung feierte Herr Maurermeister Conrad Schwartz die Verdienste des allverehrten Obermeisters Behrensdorff um die Innung und überreichte dem Jubilar im Auftrage der Innungsmitglieder die Ehrengabe derselben, eine prächtige, werthvolle Vase aus getriebenem Silber mit eingravirter Widmung; die Vase steht auf einer hohen Säule aus Ebenholz, die gleichfalls zu der Ehrengabe gehört. Ferner überbrachte die Deputation der Danziger-Innung Herrn Behrensdorff eine künstlerisch ausgeführte, in prachtvoller Plüschmappe ruhende Adresse nebst Diplom über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes deutscher Baugewerksmeister für Westpreußen. Herr Stadtrath Behrensdorff dankte tiefbewegt. Alsdann wurde zur Tagesordnung übergegangen; es erfolgte das Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen und die Erledigung sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten. Nach Beendigung der Tagesordnung begaben sich die Festtheilnehmer zur Festfeier nach dem Artushof. In dem schön geschmückten rothen Saal, in welchem auch die Ehrengaben aufgestellt wurden, erfolgte ein gemeinsames Festmahl, an dem außer dem Jubilar, den hiesigen und fremden Baugewerksmeistern noch vom Thorner Magistrat die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Stadtsyndikus Kelch, Stadträthe Schwartz, Kriwes und Löschmann theilnahmen. Das Mahl verlief in außerordentlich froher und angeregter Stimmung; außer einer Reihe von Concertstücken und Tafelliedern trug auch eine große Anzahl gehaltvoller Toaste sehr zur Würzung desselben bei. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli brachte mit schwungvollen Worten das Kaiserhoch aus, Herr Uebrick feierte in längerer Ansprache den Jubilar; das dreimalige Hoch auf Herrn Behrensdorff ertönte brausend durch den Saal. Herr Obermeister Jaenisch-Bromberg überreichte im Namen des jungen Baugewerken-Vereins Bromberg als Ehrengabe einen hübschen silbernen Pokal mit Widmung und gedachte auch seinerseits mit warmen Worten der Verdienste des Jubilars, ebenso ferner auch Herr Obermeister Kriedte-Graudenz. Herr Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee toastete auf die Gattin des Jubilars, Herr Maurermeister Sand-Bielawy auf die Gäste und Herr Stadtrath Zimmermeister Kriewes auf die Festkommission, der das Arrangement des Festes oblag. Herr Baugewerksmeister Rieß-Braunschweig hatte dem Jubilar als Angebinde ein Exemplar seiner „Lieder für das Baugewerbe" in Prachtausgabe, mit entsprechender Widmung übersandt; auch sonst war Herr Behrensdorff noch von seinen zahlreichen Freunden, früheren Zöglingen 2c. mit Erinnerungszeichen aus Anlaß seines Ehrentages bedacht worden. — Nach Beendigung des Festmahles folgte noch ein gemüthliches Beisammensein der Festtheilnehmer mit dem Jubilar in den Mittellogen des großen

---

„Wie Sie wollen", erwidert der Friseur und faßt die große Scheere fester, um das Zerstörungswerk zu beginnen.

Schon setzt er dicht am Kopf des jungen Mädchens das scharfe Instrument an, einige Secunden noch — und es wäre geschehen.

„Halt!" donnert eine kräftige Stimme aus dem Nebenzimmer, das nur durch eine Portière von dem ersten Frisirsalon getrennt ist, „ich kaufe das Haar, es ist mein Eigenthum; denn ich gebe vierhundert Mark dafür."

Benita stutzt — es ist des Generals Stimme und er tritt schnell in's Zimmer. „Erlauben Sie, mein Fräulein," sagt er lächelnd, „mir mein Haar selbst abzuschneiden."

Und die Scheere aus der Hand des ihn erstaunt ansehenden Haarkünstlers nehmend, schneidet er vorsichtig aus der Mitte eine feine, dünne Strähne, die er sorgsam zusammenrollt und in seine Brieftasche legt. Dann zieht er vier Hundertmarkscheine daraus hervor und sagt zu dem ganz verwirrten, jungen Mädchen, indem er auf ihr Haar deutet:

„Das ist jetzt mein Eigenthum, und ich bitte Sie, es für mich sorgfältig zu pflegen."

„Aber Herr Baron, —" beginnt sie schüchtern. —

Da schneidet er ihr das Wort ab: „Bitte flechten Sie gütigst meine Zöpfe wieder ein und kommen Sie mit mir, mein Wagen wartet draußen."

Benita thut stillschweigend, wie ihr geheißen, und er reicht ihr den Arm und hebt sie ritterlich in den Wagen. Dort ergreift er ihre Hand: „Ich bin Ihnen recht böse Kind," sagt er fast streng, „haben Sie vergessen, daß ich Ihr Freund bin und Ihnen mit Rath und That beistehen will? Was für Thorheiten machen Sie da und weshalb wollten Sie diesen wunderschönen Schmuck für die lumpigen zweihundert Mark verkaufen?"

Sie faltet bittend die Hände: „O, zürnen Sie nicht, mein edler Freund", sagt sie flehend, „es war für Harald, für meinen armen kranken Bruder; er muß die Seeluft genießen, da er sich nicht in der Stadt erholen kann. Ich hatte zu Hause nichts Werthvolles außer dem Bilde meiner Mutter und meinem Haar, von dem ich wußte, daß es mir die erforderliche Summe einbringen müßte."

Der General blickt rasch hinweg: wie heiß es ihm in die Augen steigt und wie eine funkelnde Thräne in seinen greisen Schnurrbart rinnt!

„Wissen Sie auch, weshalb ich hierher gekommen bin, mein Kind!" fragte er mild. „Ich wollte Sie bitten, für einige Wochen mit Ihrem Brüderlein zu mir und meiner Frau an den ländlichen Strand von S. zu kommen, wir beiden Alten haben Zerstreuung nöthig, und da dachte ich an Sie." Benita ist sprachlos vor Freude: „Mein Freund, mein Wohlthäter" sagt sie gerührt und will des Freiherrn Hand küssen, „wie soll ich Ihnen je Ihre Güte danken, Alles, Alles, was Sie für uns thun? — —"

Nach einer Pause fährt sie fort: „Hier sind die vierhundert Mark, die ich nur leihweise von Ihnen angenommen hätte, bitte, nehmen Sie das Geld zurück, ich bedarf seiner nicht mehr und folge gern Ihrer Einladung.

Er zuckt die Achseln: „Ich weiß, wie stolz dieser hübsche Trotzkopf ist," sagt er, sie freundlich ansehend, „man muß ihm nachgeben!" —

Sie steigen aus und er klettert hinter ihr her, die vierundachtzig Stufen hinauf, er sieht die beiden engen, schlechten Stuben, die verarmte, abgenutzte Einrichtung derselben, er sieht das blasse, elende Kind, die alte, es liebevoll pflegende Wärterin, und er begreift jetzt erst alle die Kämpfe, all das Schwere, das über Benita gekommen sein muß.

Nach zwei Tagen holt er seine Pflegebefohlenen ab. —

Harald ist glücklich, zu fahren, Frau Berthold stopft ihm noch zuletzt Naschwerk und Spielzeug in die Taschen, ihr Sohn hat für Nita ein Bouquet bestellt und überreicht es ihr, wobei er aussieht, als ob er weinen möchte.

Der General scheint um zehn Jahre verjüngt und Lina sitzt etwas verlegen auf der äußeren Kante des Polsters. Und Benita?! — — Benita lehnt still lächelnd in den weichen blauseidenen Kissen des Landauers und fragt sich, ob sie wohl wacht oder träumt.

Die Pferde ziehen an, der Wagen rollt schnell davon, das dunkle Haus verschwindet und vor ihr öffnet sich die weite, schöne große Gotteswelt!

VIII, Sonnenschein.

„Geben Sie Ihrer Frau Gemahlin wieder Etwas wofür sie leben kann, wecken Sie ihr Interesse, bringen Sie Licht und Wärme in ihr Gemüth, schaffen Sie ihr Pflichten, Beschäftigungen, meinetwegen auch Sorgen, und sie wird gesund werden. —"

Diese Worte spricht der alte, langjährige Hausfreund und Arzt des Generals, als dieser ihn ganz verzweifelt um Rath fragt; denn obgleich seine Frau von seiner treuen Liebe umgeben ist, obgleich er ihr jeden Wunsch an den Augen abliest, und sie ein Jahr und einige Monate in der Stille und Ruhe ihres Gutes Klampo zugebracht haben, bleibt sie ernst und schwermüthig, theilnahmlos für Alles um sie her. Das eigentliche Uebel ist gehoben, die Ursache desselben ist geblieben, ihr Gemüth ist krank und ihr Herz hungert. Der Freiherr trägt sie auf den Händen, trotzdem gelingt es ihm nicht, sie ihrem früheren Selbst ähnlich zu machen; er sieht ein, daß es so nicht weitergehen kann, daß eine Abwechselung herbeigeführt werden muß, eine Veränderung in ihrem einförmigen Dasein, dem es an Zweck und Ziel mangelt.

Und er selbst fühlt die Stille und Leere des großen Hauses, in dem die beiden kinderlosen, alternden Gatten jetzt einsam leben. Ihm fehlt das silberne Lachen seines Töchterleins, seiner todten Gerta, und ihm fehlt fast noch mehr der klirrende Sporentritt des schönen, ritterlichen Sohnes, sein fröhliches Singen und Pfeifen ist verstummt und weckt nicht mehr das Echo der Corridore und Gänge. In seinem Schreibzimmer hängt der durchlöcherte Küraß und Helm des jungen Kriegers, das ist Alles, was dem Vater geblieben ist von seinem Sohn und Erben.

Ein bleiches, holdes Mädchengesicht taucht häufig in seiner Erinnerung auf, und er erzählt eines Tages seiner Frau die ganze Unterredung mit Benita. Es ist das erste Mal, daß sie ein lebhafteres Interesse für einen Gegenstand zeigt, der außerhalb ihres Schmerzes liegt, und sie sprechen seitdem öfter von ihr. Die Zahlungen werden mit gewissenhafter Pünktlichkeit jeden Monat geleistet und der Freiherr schreibt einige Mal an seine Schuldnerin, von der es ihn zu hören verlangt. — (F. f.)

Saales, von wo aus man dem Concert der 61er Kapelle zuhörte. — Das Zimmer- und das Maurergewerk feierten unterdessen den festlichen Tag in ihren Herbergen. — So gestaltete sich der Tag für das ganze Baugewerk zu einem echten Freudentage, der allen Festtheilnehmern auf lange hinaus eine liebe Erinnerung sein wird. Möge der Jubilar selbst — das ist zum Schluß unser Wunsch — sich noch auf lange Jahre ungetrübter Gesundheit erfreuen, umgeben von der Liebe und Verehrung nicht nur seiner Berufsgenossen, sondern unserer gesammten Bürgerschaft.

— [Auf den Bazar,] der diesen Mittwoch im Artushof zum Besten unseres Kleinkinder-Bewahr-Vereins stattfindet, machen wir hiermit ganz besonders aufmerksam. Wie wir hören, stehen den Besuchern diesmal außer den sonst üblichen Darbietungen noch verschiedenerlei ganz besondere Ueberraschungen bevor, so daß der Besuch des Bazars nur angelegentlich empfohlen werden kann.

+ [Landwehrverein.] Die am Sonnabend beim Kameraden Dylewski abgehaltene Monatsversammlung wurde von dem 2. Vorsitzenden Amtsrichter Technau eröffnet und geleitet. Derselbe gedachte zuerst des Kaisers, welcher zur Zeit fern von Deutschland im hl. Lande weilt, wo ihm nicht allein die Herzen der Christen, sondern auch die der Andersgläubigen freudig entgegenschlagen, und schloß mit einem dreimaligen Hurrah für den Allerhöchsten Kriegsherrn. Aufgenommen sind drei Kameraden, und drei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Zwei Kameraden mußten wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen werden. Hinsichtlich der Gestellung des Leichenwagens bei der Beerdigung verstorbener Kameraden ist mit dem hiesigen Offizianten-Begräbniß-Verein ein Abkommen dahin getroffen, dessen Wagen nicht allein für die Mitglieder des Landwehrvereins, sondern auch für deren Angehörige im Bedarfsfalle zur Verfügung zu stellen. Der Preis ist äußerst gering bemessen und es wird sich daher empfehlen etwaige Todesfälle, auch in der Familie von Kameraden, bei Herrn Günther Culmerstr. 11 anzumelden. Um die Mittel zur Unterstützung bedürftiger Kameraden, deren Wittwen und Waisen zu erlangen, beabsichtigt der Vorstand des Preuß. Landeskrieger-Verbandes zwei Geldlotterien zu veranstalten. Da die Aussicht auf Gewinne äußerst günstig erscheinen, so wird sich der Landwehrverein mit 500 Loosen an der Lotterie betheiligen. Den Verkauf derselben zum Preise von 50 Pfg. das Stück hat Kamerad Polizeiinspektor Zelz übernommen. Gegen den Schluß des geschäftlichen Theils erschien der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Hauptmann a. D. Maerker und begrüßte den Verein mit einer kurzen kernigen Ansprache.

V [Ruf zum Turnen] Das Turnen ist ein Erziehungsmittel, dazu bestimmt, den menschlichen Leib in die richtige Beziehung zum Geist zu bringen und dadurch eine harmonische Ausbildung des gesammten Menschen herbeizuführen. Jahrhunderte lang herrschte die Meinung, der Geist, als der edlere Theil des Menschen bedürfe allein der Ausbildung, und noch heute ist oft die Ansicht von der Bedeutung des Turnens eine höchst einseitige. Man betrachtet es größtentheils ausschließlich als Leibesübung im Gegensatz zur Geistesübung und hält es für ausreichend, durch gewisse Fertigkeiten dem Leibe Festigkeit und den Gliedmaßen Beweglichkeit zu verleihen.

Doch die Aufgabe des Turnens ist eine höhere: es will den Menschen in seiner Vielseitigkeit umfassen, es will den Körper zu einem treuen Diener und zu einem widerstandsfähigen Gefäß des Geistes heranbilden. Ist der Leib schwach und ungeschickt, so ist der Mensch dadurch in seinem Handeln beschränkt. Der Körper ist aber auch allerlei Einwirkungen der Natur ausgesetzt. Er verfällt leicht in Krankheiten, die zugleich auch den Geist lähmen und in seiner Thätigkeit hemmen. So wird er auch ein schlechtes Gefäß des Geistes. Nur ein starker und gewandter, ein frischer und gesunder Leib kann allen Anforderungen genügen, welche der Geist an ihn zu stellen berechtigt ist.

Die Wirkungen solcher Ausbildung durch das Turnen offenbaren sich denn auch am Menschen in seiner körperlichen und geistigen Erscheinung. Der Körper wird stark und gewandt, frisch und gesund, die Gliedmaßen werden fest und fein. Die Verstandskräfte mehren sich durch Kräftigung des Nachdenkens und schon durch Aufmerken auf den dargebotenen Stoff. Aesthetisch dient das Turnen der Ausbildung des Schönheitsgefühles. Die griechische Gymnastik lieferte den bildenden Künsten die vollkommensten Vorbilder für ihre Kunstschöpfungen.

Seine höchste Wirkung ist die esthethische, indem es den Willen kräftigt und dem Geist die gebührende Herrschaft über den Leib giebt. So festigt es den Charakter und fördert alle jene Tugenden, die der Mensch im alltäglichen Leben, im Ringen um die Existenz und in Noth und Gefahr, in den Kämpfen für die höchsten Güter der Menschheit, nöthig hat, Ausdauer und Standhaftigkeit.

Möge Jeder, der Körper und Seele frisch und gesund erhalten will, die Gelegenheit nicht verabsäumen, die ihm im Turnverein zur harmonischen Ausbildung geboten wird. Jeder Stand, jedes Alter wird willkommen geheißen. Tretet in unsere Reihen, Mitbürger, übet Eure Kräfte, und der Segen wird nicht ausbleiben.

Der Turnverein Thorn.

[] [Allgemeiner Städtetag.] Der Vorstand des preußischen Städtetages beschloß die Einberufung des allgemeinen Städtetages behufs Berathung: 1. den Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten; 2. die Fleischversorgung der Städte; 3. den Schutz der Kleingewerbe gegen die Waarenhäuser. — Der Zeitpunkt der Einberufung des Städtetages hängt voraussichtlich ab von der Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Gemeindebeamten, welcher in der nächsten Tagung des Landtages erwartet wird.

∠ [Im städtischen Schlachthause] sind in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. geschlachtet (die entsprechenden Zahlen des Sommerhalbjahrs 1897 sind in Klammern beigefügt): 804 (1044) Stiere, 163 (107) Ochsen, 1020 (1014) Kühe, 64 (22) Pferde, 3430 (3122) Kälber, 2966 (2804) Schafe 80 (75) Ziegen und 5791 (6283) Schweine; zusammen 14 318 (14 471) Thiere. Auswärts ausgeschlachtet und zur Untersuchung eingeführt sind 272 (119) Großvieh, 295 (303) Kleinvieh und 281 (155) Schweine; zusammen 848 (577) Thiere. — Hiernach haben, im Vergleich zu dem vorigen Sommerhalbjahr, die Rinder- und Schweineschlachtungen eine geringe Abnahme erlitten, während die Zahlen der Kleinviehschlachtungen und die der ausgeschlachtet eingeführten Thiere etwas zugenommen haben. Die stärksten Schlachttage waren: für Rinder am 25. Juli mit 37 Stück, für Kleinvieh am 27. Juni mit 117, für Schweine am 6. Juni mit 129. Die höchste Tageseinnahme belief sich am 5. Mai auf 377,40 Mk. — Von obigen im Schlachthaus untersuchten Thieren wurden 252 Stück beanstandet, davon ganz vernichtet und nur technisch ausgenützt 16. Auf der Freibank wurden verkauft 76 Rinder, 102 Schweine, 19 Kälber, 23 Schafe. — Beanstandungen und Beschlagnahmen fanden außerdem noch in mehreren Fällen auf den Revisionen in den Läden und Lagerräumen in Thorn und Mocker statt.

| [Die Kreissynode der reformirten Gemeinde Ost- und Westpreußens] tagte dieser Tage unter dem Vorsitz des Superindenten Herrn Hundertmarck aus Insterburg in Königsberg. Im Interesse der reformirten Gemeinde in Thorn wurde beschlossen, das Consistorium in Danzig um baldigste Anstellung eines reformirten Predigers in Thorn zu ersuchen. Sodann wurde von der durch Staatsgesetz bestimmten Umlage von einem Prozent der Einkommensteuer zur Bildung eines Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke Kenntniß genommen und dem Synodal-Vorstande aufgegeben, die Umlage für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis Ende März 1899 sofort von den Gemeinden einzuziehen. In den Synodal-Vorstand wurden die Herren Prediger Liedtke von der Burgkirche in Königsberg, Geheimer Justizrath Professor Dr. Güterbock-Königsberg, Amtsgerichtsrath Diercks-Danzig und Apotheker Schultz-Insterburg gewählt. Herr Consistorialrath Jakobynahm als Gast an der Synode und am Festessen Theil, desgleichen der Vertreter des Patronats der Danziger reformirten Gemeinde, Herr Geheimer Kommerzienrath Gibsone.

□ [Die Thorner Liedertafel] feiert am Sonnabend dieser Woche, den 12. November, Abends 8 Uhr im Artushofe ihr erstes Winter-Vergnügen, bestehend in Instrumental- und Vocal-Conzert und darauf folgendem Tanz.

≅ [Aus der Versuchsstation der Westpreußischen Landwirthschaftskammer.] Herr Dr. M. Schmoeger, der Vorstand der Danziger Versuchsstation, macht in dem Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen recht interessante Mittheilungen über Untersuchungen von Maiskeim-Melassefutter; es hat sich bei mikroskopischen Untersuchungen herausgestellt, daß das zur Probe eingesandte „Maiskeim-Melassefutter“ mit 10 Prozent Kaffeeschalen, die gar keinen Futterwerth haben, gemischt war. Die in Betracht kommende Danziger Firma Alex. Wilde u. Comp. erklärt zu der Aeußerung des Herrn Dr. Schmoeger, daß er eine Beimischung von Kaffeeschalen zu einem als Maiskeimmelasse verkauften Futtermittel allerdings als Verfälschung ansehen müsse: „Kaffeehülsen sind ein außerordentlich begehrter Bindestoff, dieselben haben die Fähigkeit, Melassemischung trockener zu machen.“ Das mag ja richtig sein, aber sehr beachtenswerth für Landwirthe erscheint uns die Mahnung: Statt sich bei einem Melassemischfutter Protein, Fett und Zucker garantiren zu lassen, thut der Käufer viel besser, sich wenigstens in erster Linie garantiren zu lassen, aus welchen näheren Bestandtheilen und in welchem Verhältniß derselben es gemischt ist.

„ [In polnischer Sprache abgegebene Wahlstimmen sind ungiltig.] Bei der in Lissa vorgenommenen Landtags-Ersatzwahl für die Kreise Lissa-Fraustadt wurden vom Wahlvorstande sechs Stimmen für ungültig erklärt, weil diese für „Pokrzywnicki z Poznania“ (Amtsgerichtsrath Pokrzywnicki aus Posen) abgegeben waren oder weil sich die Wahlmänner als „z Leszna“ (aus Lissa) bezeichnet hatten. Der Wahlvorstand erklärte durchaus zutreffend, daß es Orte „Poznania“ bezw. „Leszna“ in Deutschland nicht gebe.

□ [Pferdeseuchen] Durch eine mit Ermächtigung des Landwirthschaftsministers erlassene Verordnung des Regierungspräsidenten zu Königsberg ist für den ganzen Regierungsbezirk Königsberg u. A. Folgendes angeordnet: Der erstmalige Ausbruch der allgemein als Influenza bezeichneten Krankheiten der Pferde (Pferdestaupe und Brustseuche) in einem bis dahin seuchefreien Gehöft ist nach erfolgter Feststellung durch den beamteten Thierarzt von der Polizeibehörde sofort zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, auch den Polizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten deutschen Gemeinden mitzutheilen, welche ihrerseits gleichfalls den Seuchenausbruch zur Kenntniß der Ortseinwohner zu bringen haben. Das Seuchengehöft ist am Haupteingangsthore oder an einer sonstigen geeigneten Stelle in augenfälliger und haltbarer Weise mit der Inschrift „Influenza“ zu versehen. An allen Eingängen des Seuchenortes sind Tafeln mit gleicher Inschrift aufzustellen. In größeren Orten ist die Aufstellung der Tafeln auf einzelne Straßen oder Theile des Ortes zu beschränken. Die seuchekranken Pferde unterliegen der Gehöftsperre.

* [Der nächstjährige deutsche Apothekertag] findet Mitte August in Danzig statt.

X [Weichsel-Schifffahrt.] Einem Telegramm aus Warschau zufolge, ist der Dampferverkehr auf der oberen Weichsel mit dem 5. November (Sonnabend) eingestellt worden.

= [Verbands-Rennen.] Zu dem gestern Nachmittag auf der Radfahrbahn zu Culmer Vorstadt abgehaltenen Verbands-Rennen, in welchem das Konsulat Thorn der „Allgemeinen Radfahrer-Union“, die vom Hauptvorstande gestifteten Ehrenpreise ausfahren ließ, hatte sich nur wenig Publikum eingefunden. Die am Wettkampf sich betheiligenden Verbands-Mitglieder waren bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit in zwei Riegen eingetheilt. Für Riege I betrug die Fahrstrecke 2000 Meter oder 5 Runden, für Riege II, 1200 Meter oder 3 Runden. In der Riege I fuhren drei, in Riege II vier Fahrer. Von den ersten Riege wurde Erster Herr Brand in 3 Min. 16 Sekunden. Als Zweiter ging Herr Wohlfeil 6 Radlängen weiter und Herr Kisielewski 3 Radlängen hinter dem Zweiten durchs Ziel. In der zweiten Riege gewann den ersten Preis Herr Schmeichler in 2 Min. 20 Sekunden, den zweiten Herr Hoppmann (15 Radlängen weiter) und den dritten Herr Tapper (4 Radlängen weiter). Die letzte Nummer des Programms war ein Zehnkilometerfahren (25 Runden) und fand sieben Theilnehmer. Herr Schulz gab den Kampf nach sechs Runden auf, Herr Schmeichler nach 8 und Herr Blaskowitz nach 10 Runden. Herr Brand mußte nach der 20. Runde ebenfalls ausscheiden, weil das Kettenrad seiner Maschine sich löste. Von den drei noch in Konkurrenz bleibenden Fahrern ging Herr Wohlfeil als Erster durchs Ziel, und zwar nach 21 Minuten. Zweiter wurde Herr Kisielewski (20 Radlängen weiter) und 3. Herr Kunkowski, letzterer nach erheblichem Abstande. Für das Zehnkilometerfahren hatte auch der Verein „Pfeil“ einen Ehrenpreis gestiftet. Die anderen Ehrenpreise bestanden in schönen Medaillen. — Nach dem Rennen fand ein gemüthlches Beisammensein der Radler statt.

+ [Der Radfahrer-Verein „Pfeil“] begeht Sonntag, den 13. November, im Viktoriasaale seinen Stiftungstag. Es findet für die Mitglieder und Angehörigen ein Wurstessen nebst Zitherkonzert, Gesang, Deklamationen und Tanz statt. Der musikalische Theil der Veranstaltung wird durch die Mitglieder ausgeführt.

A [Sein 25jähriges Jubiläum] im Eisenbahndienst feiert der Zugführer Julius Wirth-Thorn am Sonnabend, den 26. November.

[Polizeibericht vom 7. November.] Gefunden: Ein zweirädriger Handkarren in der Baderstraße; eine silberne Damenuhr in der Elisabethstraße; ein brauner Gummischlauch. — Verhaftet: Eine Person.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,60 Meter über Null. Eingetroffen sind der Dampfer „Meta“ aus Königsberg mit Heringen, Spiritusfässern, Dachpappe und Weinfässern beladen, ein Kahn mit Steinen aus Nieschawa, zwei Kähne mit Kohlen und Eisen aus Danzig. Eingegangen sind ferner 7 Traften Mauerlatten, Schwellen undt Rundkiefern, abgeschwommen 15 Traften nach Danzig und drei Kähne mi Zucker nach Neufahrwasser.

— Culmsee, 4. November. Eine Ministerialkommission, bestehend aus mehreren Räthen aus Berlin besuchte in Begleitung des Herrn Gewerberaths Trilling aus Danzig und des Herrn Gewerbe-Inspektors aus Thorn heute auch die hiesige Zuckerfabrik, um sich, wie schon anderwärts, über die Lage der Zuckerindustrie im Allgemeinen und die Arbeiterverhältnisse derselben im Besonderen zu unterrichten.

— Aus dem Kreise Thorn, 6. November. Die unter dem Schweinebestande des Besitzers Hugo Krüger in Ottlotschin ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen, ebenso die Rothlaufseuche im Schweinebestande des Besitzers Jakob Wirth in Rogowko. — Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Papau, Gutsbesitzer Feldtkeller zu Kleefelde, ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Auf dem Wege Culmsee-Wittkowo wird eine Brücke umgebaut. Der Fuhrwerksverkehr kann zwar ungehindert stattfinden, jedoch ist beim Passiren der Brücke, da nur immer eine Hälfte derselben fahrbar sein wird, Vorsicht anzuwenden.

Vermischtes.

Für den Fürsten Bismarck ist, wie schon erwähnt, in den letzten Tagen des Oktober in London eine von den dortigen deutschen Vereinen veranstaltete Gedächtnißfeier abgehalten worden. Nach direkten Berichten von London ist die Feier in würdigster und erhebendster Weise verlaufen. Sie bestand in einer Gedächtnißrede, musikalischen Aufführungen und Gesängen eines großen Chores. Von diesen ist besonders das altniederländische Volkslied „Gebet“ von Kremser bemerkenswerth, das mit einem von Emil Engelmann für die Feier untergelegten Text gesungen wurde. Aus jenem Text seien einige Verse wiedergegeben.

Wir neigen in Treuen
Dir, Gott, uns dem Starken!
Du spendest das Leben,
Du sendest den Tod,
Du hast uns zum Segen
Einst Bismarck gegeben,
Du hast ihn genommen,
Dein Will' ist Gebot!

Von That ist zu Thaten
Mit Dir er gedrungen;
Du wolltest, da mußte
Das Große gescheh'n;
Die feindlichen Heere,
Die drohenden Speere,
Sie sanken, und Deutschland
Es mußte ersteh'n.

Gerhard Hauptmann's neues fünfaktiges Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ ging gestern mit großem Erfolge zum ersten Male am Deutschen Theater in Berlin in Scene. Schon nach dem ersten Akte wurde der Verfasser gerufen; der Beifall steigerte sich aber immer mehr und mehr; und am Ende gipfelte er in vielfachem Hervorruf des Dichters. „Fuhrmann Henschel“ ist der „Post“ zufolge ein Familienstück, das in schlesischem Dialekte geschrieben ist. Es spielt in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts und schildert das Eheleben eines Fuhrmanns.

Der erste selbstfahrende Omnibus ist in Berlin in Dienst gestellt worden. Er hat Raum für zwölf Personen und außerdem noch eine Abtheilung zur Unterbringung von Gepäck. Der Gepäckraum kann auch als Buffet eingerichtet werden, wo eine Buffetdame auf Wunsch Erfrischungen während der Fahrt verabreichen soll. — Wenn nur nicht die Schäkerei mit der freundlichen „Hebe“ eine zu arge wird!

Ein Klub verwachsener (!) Radfahrer (!) hat sich in Berlin gebildet.

Weibliche Geschäftsvermittler beginnen im Berliner Leben eine immer größere Rolle zu spielen. Den weiblichen Stadtreisenden der verschiedenen Geschäftszweige sind bald Frauen gefolgt, die als Agenten und Commissionäre Geschäfte für eigene Rechnung machen. Dabei bildet die Art der zu vertreibenden Waaren für sie keinerlei Hinderniß. Man findet z. B. Frauen selbst als Cigarrenagentinnen und Vertreter von Brauereien und Liqueurfabriken; insbesondere hat die Vermittelung von Haus- und Grundstücksverkäufen, sowie die Vermiethung von Wohnungen durch die Frauen bedeutenden Umfang angenommen.

Wie die Berliner Waarenhäuser Käufer anlocken. Im Norden Berlins ist schon wieder ein neues Waarenhaus eröffnet worden. Die Firma wendet ein ganz besonderes Lockmittel an, um Käufer anzulocken. Wer für eine Mark und darüber einkauft, wird auf Wunsch in dem Atelier des Waarenhauses photographirt und erhält drei Bilder. (!)

Die Zahl der Patienten der Tollwuthschutzstation in Berlin hat am Sonnabend das erste Hundert überschritten. Bisher betrug sie 99. An dem genannten Tage kamen noch drei Personen hinzu. Von den Patienten sind 71 bereits wieder entlassen, während sich noch 31 in Behandlung befinden.

Wegen Gottlosigkeit. Ein eigenartiger Entlassungsgrund bildet die Unterlage einer Klage, welche nach Berliner Blättern demnächst das dortige Gewerbegericht beschäftigen soll. In einem großen Berliner Betriebe, der zahlreiche Arbeiter beschäftigt und an dessen Spitze ein durch seine kirchliche Gesinnung bekannter Mann steht, ist ein Arbeiter wegen „Gottlosigkeit“ nach längerer zufriedenstellender Thätigkeit entlassen worden. Die Gottlosigkeit soll in dem Umstande gefunden worden sein, daß der Betreffende sich trotz mehrfacher Aufforderungen weigerte, seine Ehe kirchlich einsegnen zu lassen und sich mit der standesamtlichen Trauung begnügte. Der Entlassene fordert die Innehaltung der Kündigungsfrist bezw. eine entsprechende Vergütung des ihm entstandenen Schadens.

Neueste Nachrichten.

Washington, 6. November. Abends brach im Mittelflügel des Kapitols Feuer aus, in Folge einer Explosion in dem unter dem Saal des obersten Gerichts belegenen Gewölbe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gas-Explosion. Die Gesetzbücher-Sammlung des obersten Gerichts ist beschädigt und viele werthvolle Dokumente sind zerstört.

Askabad, 6. November. Am nächsten Sonntag wird der Personenverkehr der neuen Murghab-Eisenbahn von Merw nach Sary-Jasy eröffnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. November um 7 Uhr Morgens: + 0,62 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: N. W

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 11.	5. 11.		7. 11.	5 11.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,70	98,90
Russ. Banknoten.	216,80	216,90	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	100,20
Oesterreich. Bankn.	169,80	169 80	Türk. 1% Anleihe C	26,40	26,20
Preuß. Consols 3 pr.	94,50	94,50	Ital. Rente 4%	91,25	91,40
Preuß. Consols 3½ pr.	101,75	101,75	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	92,—
Prß. Consols 3½% abg	101,60	101,60	Disc. Comm. Antheile	195,50	196,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,30	93,70	Harp. Bergw.-Act.	173,—	172,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,70	101,75	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,—	124,60
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90 20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,80	98,80	Weizen: loco i. New-York	74⅞	76⅝
			Spiritus 50er loco.	37,50	37,60

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

in Podgorz		am 11. November	9 Uhr	Vorm.
in Ottlotschin		„ 11. „	1 „	Nachm
in Steinau		„ 12. „	8 „	Vorm. (Gasthaus Baumann.)
in Culmsee	Villa nova	„ 12. „	1 „	Nachm. für die Landbevölkerung.
in „	Villa nova	„ 14. „	8 „	Vorm. für die Stadtbevölkerung.
in Birglau		„ 19. „	10 „	Vorm.
in Pensau		„ 21. „	10 „	Vorm.
in Thorn	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 21. „	3 „	Nachm. f. d Landbev. m. d. Anfgsbuchst L—K.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 22. „	9 „	Vorm desgl. L—Z.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 22. „	3 „	Nachm. f. d. Stadtbev. m. d. Anfgsbuchst. A—K.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	„ 23. „	9 „	Vorm. desgl. L—Z.
in Leibitsch		„ 23. „	3 „	Nachm.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu der Control-Versammlung **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm und Feldbinde: lange Tuchhosen gestattet.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1886 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreteneu Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp, sind verpflichtet, wenn sie den Controlversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Controlversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnnng der Controlversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controlversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Controlversammlungen eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe anf sein Befreiungsgesuch bis zur Controlversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Controlplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 18 Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn. den 24. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Verein der Liberalen.

Alle liberalen Bürger von Thorn und Mocker werden zur

Konstituirung des Vereins der Liberalen

zu **Dienstag, d. 8. d. M., Abends 8 Uhr** in den

grossen Saal des Schützenhauses

eingeladen.

J. A.

Bischoff. Kittler. Rawitzki. Schlee.

Am 11 Novbr, Artushof, 7½ Uhr:

Concert-Fiedler.

Billets à **3** Mk, **2** Mk, **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend 8½ Uhr:

Probe zum Concert.

Pünktlich und vollzählig.

Handwerker-Verein.

Im kleinen Saale des Schützenhauses **Donnerstag, den 10. d. Mts:**

Vortrag

des Herrn Kreisschulinspektors **Professor Dr. Witte:**

Der socialistische Zug unserer Zeit im Verhältniß zu Pestalozzi's Wirken und dem Geist seines Jahrhunderts.

Anfang 8½ Uhr Abends.

Damen und eingeführte Gäste sind willkommen.

4496 **Der Vorstand.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Siphon-Bier-Versandt

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse.

(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel, Lagerbier	Mk. 1,50
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00
„ „	Münchener à la Spaten	„ 2,00
„ „	Exportbier à la Kulmbacher	„ 2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	„ 2.00
„ „	Märzenbier	„ 2,00
Münchener Augustinerbräu		„ 2,50
„ **Bürgerbräu**		„ 2,50
Kulmbacher Exportbier		„ 2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus-Pilsen	„ 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.**

4145

Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf Eintritt **kälterer Witterung** werden die **Hauseigenthümer** darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** liegen, gut zu verschließen und freiliegende Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. — Wo ein Einfrieren der Leitungsrohre zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Im eigenen Interesse der Hausbesitzer [illegible] der Dichtheit der [illegible] Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen, um einen oft durch Rohrbruch entstehenden bedeutenden Schaden des unbemerkten Abfließens größerer Wassermengen vorzubeugen. — Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. Steht der Zeiger still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit der Leitung bestimmt zu schließen, alsdann der Wasserwerks-Verwaltung (Städt. Lagerplatz) hiervon Kenntniß zu geben und einen Installateur mit der schleunigen Instandsetzung zu beauftragen.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden da der Hauseigenthümer für jede Beschädigung derselben aufzukommen hat.

Thorn, den 4. November 1898.

Der Magistrat.

!!Beachtenswerth!!

Vom 5.—12. Dezember d. Js. findet zu Meißen i/S., zur Erneuerung des Domes daselbst eine

Geld-Lotterie

statt, mit dem Haupttreffer von ev. 100 000, 40 000, 20 000 rc. — Die Gewinne werden in Baar, ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Loose à Mk. 3,30 sind erhältlich bei

Lesser Cohn, Seglerstr. 24

Gute schlesische

Würfelkohlen,

auch frei Haus, empfiehlt

Gustav Ackermann,

Platz am Kriegerdenkmal.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

---

1 zuverlässiges Aufwartemädchen

wird gesucht. **Windstraße 5,** 1, r.

Thee echt import lose von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen á Mk. **2,20** pro ½ Kilo.



Russische

Samowar's

(Theemaschinen) laut illustr. Preisliste offerirt

Russ. Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse

(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.



Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)

empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestr. 37.

!!Frische Weintrauben!!

franco Kiste geg. Einsendung v. Mk. 3, 4, 5

Doctor Miltner, Züllichau.

Feiner alter Jamaica-Rum,

Wilson & Kamble, Kingston

1/1 Flasche à Mk. **3**, ½ Flasche à Mk. **1,60.**

Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Sie müssen nützl. Belehrung über neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen. P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.

R. Oschmann, Konstanz. C 104

Türkische, sowie selbst eingekochte

Pflaumenkreide

empfiehlt **E. Szyminski.**

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrh-Brödchen**

Bonbon

in kurzer Zeit beseitigt.

Wirkung überraschend.

in Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Chamottesteine, Backofenfliesen

in bekannt guter Qualität empfiehlt

Gustav Ackermann,

(Platz am Kriegerdenkmal.)

1000 Meter Spaltknüppel

hat abzugeben Waggonweise ab Bahnhof Mocker auch frei Hof 4575

Max Mendel,

Mellienstraße 127.

Ein noch rüstiger, bisheriger Schiffer, in den Sechszigern, sucht Stellung als **Aufseher, Verwalter oder Komptoirbote.** Anerb. an Herrn Restaurat. **Otto Hoch. Seglerstraße Nr. 10,** erbeten. 4427

Suche für mein **Weißwaaren-, Putz- und Modewaarengeschäft** per sofort, 1. Dezember eventl. auch später eine gewandte christliche junge Dame aus guter Familie als

Verkäuferin,

welche mit der Branche bereits vertraut und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie an

4490 **F. Wakarecy,**

Bromberg, Friedrichstraße 24.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, Maler zu werden, kann als

Lehrling

eintreten bei 4452

Otto Jaeschke, Malermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Möbeltischlerei** zu erlernen, kann als

Lehrling

eintreten. 4430

P. Borkowski. Tischlermeister.

Mädchen,

in **Damenschneiderei** geübt, finden sofort Beschäftigung 4479

Ecke Bäcker- u Coppernikusstr. 19. I.

Aelteres Mädchen

zur Aushilfe oder **zum Reinmachen** empfiehlt sich **Kasper, Mauerstr. 44,** II.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störg. usw. **Heimsens Verlag Berlin SW. 61.**

Renov. Wohnung zu 60, 70, 80 Thlr. **Heiligegeiststr. 7/9. Wittmann.**

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr:

Concert Burmester.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

Ein möbl. Zimmer

mit Burschengelaß und **ein klein möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

---

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer,

II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres

4128 **Elisabethstraße 20.**

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts zu vermiethen.

4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

Sehr gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet zu vermiethen.

4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

---

3 u. 4 Zimm., Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch, d. 9. November cr.,

Nachmittags 4 Uhr

in d. oberen Räumen d. Artushofes

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Von 5 Uhr an

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Für **Kaffee** und **reichhaltiges Buffet** wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau Adolph, Frau Feldt, Frau Glückmann, Frau Hübner, Frau Lilie, Fräulein Schwartz, Fräulein Sponnagel, Frau Uebrick, Frau v. Versen.

Bürgerverein.

Donnerstag, den 10. November

abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im kleinen Schützenhaussaale.

Besprechungen:

1. über die Stadtverordnetenwahl,
2. über die Marktverhältnisse.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am 1**. November cr.** beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen. 4487

---

ff. Culmbacher

aus der **Actien-Export-Brauerei,**

sowie

ff. Hel. Allenst. Waldschlösschen.

Täglich frischer Anstich.

4498 **W. Kotschedoff.**

Sämmtliche gut erhaltenen Maschinen einer

Dampf-Schneidemühle

bestehend aus 2 Dampfkesseln, ca. 40 pf. Dampfmaschine, 2 Vollgatter, 2 Kreissägen Werkzeuge rc. billig zu verkaufen.

C. A. Hiller, Thorn.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per sofort zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.